

Erscheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Anzeigen der Redaction:
Sonntags 10-12 Uhr.
Nachmittags 4-6 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Literatur an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Feiertagen früh bis 9 Uhr.
In den Fällen für Inf. Annahme:
Otto Reum, Unterstadtstr. 22.
Königlicher Hofbuchhändler, 18. p.
nur bis 1/2 3 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftverkehr.

Nummer 15,350.
Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 M.,
halbjährlich 8 M., jährlich 15 M.,
nach der Post bezogen 6 M.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Postenpreis 10 Pf.
Wöchentlich für Extrablätter
ohne Postförderung 4 Pf.,
mit Postförderung 4 1/2 Pf.
Jahrespreis 40 M.,
Postfrei 42 M.,
Postfrei 44 M.,
Postfrei 46 M.,
Postfrei 48 M.,
Postfrei 50 M.,
Postfrei 52 M.,
Postfrei 54 M.,
Postfrei 56 M.,
Postfrei 58 M.,
Postfrei 60 M.,
Postfrei 62 M.,
Postfrei 64 M.,
Postfrei 66 M.,
Postfrei 68 M.,
Postfrei 70 M.,
Postfrei 72 M.,
Postfrei 74 M.,
Postfrei 76 M.,
Postfrei 78 M.,
Postfrei 80 M.,
Postfrei 82 M.,
Postfrei 84 M.,
Postfrei 86 M.,
Postfrei 88 M.,
Postfrei 90 M.,
Postfrei 92 M.,
Postfrei 94 M.,
Postfrei 96 M.,
Postfrei 98 M.,
Postfrei 100 M.

No 323.

Montag den 19. November 1877.

71. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch öffentlich bekannt,

- 1) daß alle in Leipzig wohnhaften Knaben, welche Ostern 1876 und Ostern 1877 aus der Volksschule entlassen worden oder von höheren Schulen abgegangen sind, ohne daß 15. Lebensjahr vollendet zu haben, zu dem Besuche der Fortbildungsschule für Knaben verpflichtet und bei dem Director der Schule, Herrn Dr. Bräutigam, anzumelden sind;
- 2) daß auch diejenigen Knaben anzumelden sind, welche aus irgend einem Grunde von dem Besuche der städtischen Fortbildungsschule entlassen zu sein glauben;
- 3) daß hier einziehende, zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichtete Knaben sofort und spätestens binnen 3 Tagen nach dem Einzuge bei dem Director der Schule anzumelden sind;
- 4) daß Eltern, Lehrherren, Dienstherren und Arbeitgeber bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, die im Falle der Nichterlegung in Haft anzuwandeln ist, die schulpflichtigen Knaben zu dieser Anmeldung anzuhalten oder letztere selbst vorzunehmen haben.

Leipzig, am 14. November 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Rechner.

Korbweidenauktion.

Montag, den 26. November c. sollen von Vormittags 9 Uhr an im Forstreviere Connewitz ca. 1700 Bund Korbweiden an der städtischen Schwimmanstalt, am Pleißenwilde, unterhalb des Rindwehres, im Streittische bei Connewitz, sowie an der Pleiße an der Hohen und Eisenbahnbrücke bei Connewitz gegen sofortige Bezahlung nach dem Aufschlage und unter den bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden veräußert werden. Zusammenkunft: an der Eisenbahnbrücke unweit der Waldschänke bei Connewitz. Leipzig, am 17. November 1877.

Des Raths Forstdeputation.

Bekanntmachung.

Die nächste Neujahrsmesse beginnt am 2. Januar und endet mit dem 15. Januar 1878. Der Jahrestag ist am 12. Januar 1878. Eine sogenannte Vorwoche, d. h. eine Frist zum Auspacken der Waaren und zur Eröffnung der Messlocale vor Beginn der eigentlichen Messe, hat die Neujahrsmesse nicht. Leipzig, am 15. November 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi. Messerschmidt.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 18. November.

Die Parteien im deutschen Reichstag und die Socialdemokratie — so betitelt sich eine eben erschienene Broschüre, die den Hülsen zu Pleiburg-Dirlein zum Verfasser hat. Die „Nat.-Ztg.“ nimmt von der bemerkenswerthen Schrift namentlich deshalb Notiz, weil sie der erste wenn auch noch sehr schwächere Protest ist, der gegen die demagogische Richtung der Centrumpartei von Seiten der katholischen Wählertruppe ausgeht. Der Herr Pleiburg-Dirlein, der Mündel Binde's und Gemahl einer überreichlichen Erbschaft, ist im Jahre 1861 zur katholischen Confession übergetreten und hat sich seitdem als eifriger Beschützer aller ultramontanen Bestrebungen erwiesen. Mit dem Programm der Centrumpartei ist der Verfasser in Bezug auf die inneren Fragen nicht durchaus einverstanden, „obwohl ich — so heißt es — keineswegs bestreiten will, daß die von der Centrumpartei vertretenen Grundsätze in sehr vielen Beziehungen den nach meiner Ansicht erforderlichen Anforderungen entsprechen.“ Die Kritik, die der Verfasser über das Centrum auspricht, sagt er am entschiedensten in folgende Worte zusammen:

„Es geschieht ziemlich häufig, daß Mitglieder der katholischen Partei gesetzliche Bestimmungen nur deshalb annehmen oder zu beschließen suchen, weil sie sich in einem concreten Falle als mit den katholischen Interessen im Einklange stehend erwiesen haben, oder gerade bei der Besetzung missigig sind, ohne sich um die principielle Sache, auf der sie ruhen, zu kümmern.“

Durch ein solches Verfahren begibt die katholische Partei ein großes Uebel, sie schafft sehr fatale Präcedenztfälle, die auch einmal gegen sie zur Anwendung kommen können, und sie läßt das Vertrauen bei den wahrhaft conservativen Elementen ein.“

Die ganze Politik der Ultramontanen, das tägliche Ausstreuen Bindewort's spiegeln sich in diesen ganz treffenden Worten wider. Wenig befriedigt äußert sich Herr Pleiburg-Dirlein auch über die Beziehungen zwischen Liberalen und Socialdemokraten bei Stichwahlen, wie sie vielfach vorgekommen sind. Werde bei Stichwahlen den Katholiken empfohlen dem Socialdemokraten ihre Stimmen zu geben, so können sie sehr leicht zu der Idee, daß die Socialdemokratie derselben doch nicht so verwerflich sein müßten und würden leicht in das socialdemokratische Lager übergeführt. Die katholischen Führer dürften und könnten also nicht anders thun, als bei derartigen Stichwahlen Wahlfähigkeit zu predigen.

Begrifflicher Weise ist die Reise des Ministers Dr. Friedenthal nach Paris vielfach commentirt worden. Die „Post“ bemerkt hierzu: „Jedenfalls weiß man in maßgebenden Kreisen nicht, daß es die Absicht des Dr. Friedenthal gewesen sei, eine Entscheidung wegen definitiver Belegung des Ministeriums des Innern herbeizuführen, oder daß Verhandlungen in diesem Sinne geführt worden sind. Wenn man aber zur Begründung einer solchen Auffassung behauptet, daß Dr. Friedenthal, so lange er nicht definitiv Minister des Innern ist, in der Orga-

nisationstrage nicht selbstständig und entschieden vorgehen könne, so befindet man sich im Widersprache mit dem Gesichtspunkte, welcher bei der Uebernahme der Stellvertretung festgehalten wurde. Dr. Friedenthal ist in seinen persönlichen Entscheidungen und in den Vereinbarungen mit dem Staats-Ministerium über die Behandlung wichtiger Angelegenheiten durchaus so gestellt, als ob er definitiv Minister des Innern wäre. In solcher Weise ist seine Aufgabe, in vollem Einverständnis mit dem Grafen Eulenburg, vom gesammten Staats-Ministerium und dem König vom ersten Augenblicke an verstanden worden.“

Am Paris, 18. November, meldet man der „Post“: Das Ministerium drohte Bourton nicht sich zurück zu ziehen und wird durch ein Geschäftsministerium ersetzt werden, welches der Republik im Senat nach den gestrigen Wahlergebnissen unbedingt sicher zu sein glaubt. Auch sind die Constitutionellen im Senat entschlossen, unter dieser Bedingung die conservativen Politik des Reichstags nachdrücklich zu unterstützen. Unter den neuen Ministern nennt man bis jetzt nur Herrn Callaux, der die Finanzen behält. Man sagt die Bildung dieses Geschäftsministeriums als einen Act des Reichstags an, der in der Form verfassungsmäßiger Entschlossenheit, in der Sache jedoch den selben Entschluß bedeutet, von der bisherigen Politik nach conservativen Principien, geführt auf den Senat, nicht abzuweichen.

Eine aus mehreren italienischen Officieren bestehende Commission hat sich zur Besichtigung und Prüfung der neuen Krupp'schen Pulvergeschütze nach Deutschland begeben; dieselbe wird auch noch andere derartige Etablissemens besichtigen und hat auch den Fabriken in Erregung in Frankreich einen Besuch zugesagt. General Skobeleff ist bei einem vor Pleiburg stattgefundenen Besuche verhandelt worden, die Verwandung ist indeß eine leichte und hat der General sein Commando beibehalten.

Das Decret des Fürsten von Rumänien sind die Kammer zum 27. d. M. einkommen. Gerüchweise wird aus Cattaro gemeldet, die Montenegriner hätten Antivari erobert und seien dann weiter gegen Dulcigno vorgezogen. Die „Polit. Correspondenz“ signalisirt die Wahrscheinlichkeit einer griechischen Cabinetstrife, indem in der Kammer eine Interpellation darüber bedorfsweise, ob es als constitutionell anzusehen sei, daß das Ministerium sich ohne Präsidenten besinde. Eine Folge dieser Interpellation dürfte die Demission des jetzigen Cabinet sein und die Bildung eines neuen Ministeriums aus einer einzigen Partei.

Der Konstantinopeler Correspondent der „P. C.“ berichtet über das fromme Kriegsgebet des Scheik-el-Islam folgendes: Da man hier leiserweise mit dem Schicksal der russischen Soldaten beim Donau-Übergange so viel Bedauern gemacht und denselben mit einer humanen Kriegserklärung Roukhar Pascha's in Parallele gebracht, eine Parallele, welche sogar den Gegenstand eines diplomatischen Rundschreibens der Flotte an ihre auswärtigen Vertreter gebildet hat, überfende ich Ihnen in vorgetreuer Ueber-

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Kirchenverordnungen scheiden aus dem Kirchenvorstand der Thomaskirche demnachst aus folgenden Herren:

Emmerich Kutsch, Hermann Beckmann, Friedrich August Hartung, Emil Hoffmann, Constantin Bisius, Dr. Otto Müller, Dr. Alexander Platzmann, Franz Schneider.

Die Benannten sind jedoch sofort wieder wählbar. Außerdem ist jüngst durch Wohnungswechsel ausgeschieden Herr Dr. Johann Friedrich Reil.

Jedoch sind nach Beschluß des Kirchenvorstandes diesmal bloß 6 Mitglieder zu wählen.

Die Wahl ist von uns an

Montag den 19. November a. c.

festgesetzt worden und soll im Saale der Alten Waage von Vormittags 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr stattfinden.

Hierbei ist folgendes zu beachten:

- 1) Stimmberechtigt sind diejenigen, welche nach der öffentlichen Aufforderung vom 15. bis 22. October sich angemeldet haben, und in die seitdem geprüfte und festgestellte Liste eingetragen worden sind.
- 2) Die Wahl hat zu erfolgen durch schriftliche aber persönlich zu bewirkende Abstimmung; jeder Wähler kann nur in eigener Person das Wahlrecht ausüben.
- 3) Jeder Wähler hat 6 Gemeindeglieder, welche mindestens 30 Jahre alt sind und dem Pfarrsprengel der Thomaskirche angehören, nach Tauf- und Familiennamen, Stand und Beruf genau zu bezeichnen.

Wir fordern hiermit die Stimmberechtigten Gemeindeglieder an, an dem genannten Tage, Montag den 19. d. M., innerhalb der angegebenen Stunden ihr kirchliches Wahlrecht zu üben, und ihr Augenmerk auf „Männer von gutem Rufe, bewährtem christlichen Sinne, kirchlicher Einsicht und Erfahrung“ (Kirchenverordnungen S. 8) zu richten. Leipzig, am 12. November 1877.

Der Wahl-Ausschuß zu St. Thomä.

Dr. Gottlieb Seiler, Vorsitzender, Ferdinand Dörfling, Rudolph Ober, Carl Lehmer, Julius Feurich, Dr. Adolph Frische, Dr. Carl Günther, Robert Köppling, Dr. C. Gustav Köpke, Ludwig Kreyer, Ernst von Schindler, C. Gustav Thiele.

schung ein vom Scheik-el-Islam verfaßtes Gebet, welches in allen Moscheen recitirt werden muß. Das Gebet lautet:

„Allmächtiger Gott! Habe Mitleid mit uns und beschütze uns, die wir Dein treues Volk sind. Allmächtiger Gott! Habe dein Erbarmen mit den Ungläubigen. Schütze Gott! Schütze alle Guten! Schütze die Arme der Osmanen. Durch Deinen allmächtigen Arm verleihe uns die Treue des Gottes und des Propheten über allen seinen gläubigen Schülern ruhen. O Gott! Stelle Deinen Diener, unseren Sultan, das Oberhaupt Deines Lieblingsvolkes, Schütze uns und unser Land und setze alle Ungläubigen, welche uns und Deine heilige Aikah wider Religion bekämpfen, von der Oberfläche der Erde weg! Verleihe, o allmächtiger Gott, alle Spuren der göttlichen Rufen und der gleichfalls göttlichen Bulgaren und Griechen, welche, in der Furcht der Gottlosigkeit lebend, einbezogen, wie die Schweine im Kotze, und welche gewogt haben, gegen Dein treues Volk und Deinen Propheten Wahdmed die Hand zu erheben. Weis ihren Mund auf, zerstreue ihre Truppen, zerbrüche ihre Waffen, löse ihre Ketten, vernichte ihre Kräfte und fülle sie in die Tiefen der Erde. Verleihe über ihre Häupter die Gesammtheit Deines Volkes und Deiner Entrüstung und schütze sie, wie Du bis jetzt alle unsere Feinde geschützt hast. Verleihe ihre Sprachen, laß ihr Blut in Strömen fließen und mögen ihre Röhre zu der Fülle Deiner Gläubigen rollen. Besetze ihre Souveräne, zerstreue ihre Heere, erschüttere und vernichte ihre Kräfte. Mache ihre Kinder zu Waisen, ihre Weiber zu Wittwen, fülle ihre Häuser mit Tränen und verleihe ihren Verstand. O Gott! Fülle auf der Erde keine Spur der göttlichen Verdammung, Dellenen und Kranken, welche ihre Verbrechen sind und für sie Sympathien haben. Ueberprüfe sie mit zahllosen Flagen, daß sie Opfer Deines schrecklichen Jornes werden; daß sie vernichtet werden durch Brand, Meheleien, Schiffbruch und Salgen, Pest, Hunger und Erdbeben; daß ihre Städte zerstört und sie demergelicht und geschädigt werden von allen Deinen Würgengel; daß alle diese Gottlosen, welche uns zu Schaden suchen, von Krankheiten an ihren Augen, an ihren Ohren, an allen ihren Gliedern sammt ihren Weibern und Kindern zu leiden haben und daß sie das Leben verlieren. Mögen die Schätze Deines Jornes und Deiner Entrüstung wie Hagel über sie herabfallen. Mögen sie und ihre Reichthümer die Strafe Derjenigen werden, welche an Dich und Deinen Propheten Wahdmed glauben und mit welchen die Gnade und der Segen Allah's sein möge.“

Jubelfeier der Firma Giesecke & Devrient.

Leipzig, 18. November. Unsere geehrten Mitbürger, die Herren Giesecke & Devrient, feiern am heutigen Tage das Jubeljahr des 25-jährigen Bestehens ihres Typographischen Instituts. Es bedarf, um das Interesse auch unserer Leserkreise auf dies private Geschäftsexergium hinzulenken, gewißlich nur des Hinweises auf den längstbegründeten wohlverdienten und wohlverdienenden Ruf des im Jahre 1852 am hiesigen Platze ins Leben getretenen Etablissemens, sowie auf dessen allgemein gewürdigte Leistungen und Leistungen, welche einen namhaften Fortschritt auf dem Gebiete der graphisch-technischen Künste nicht bloß für unser Leipzig, nein, für das gesammte Deutschland, ja für die Kunstindustrie überhaupt bezeichnen dürften.

Das Etablissement, fort und fort mit Energie und Berühmtheit geleitet und rucklos weiter geführt, ist über Sachsen und Deutschlands Grenzen hinaus bekannt; es arbeitet notorisch mit einer in alle Weltgegenden vertheilten ersten, einer kosmopolitischen Landschaft.

Die Jubilare wurden beim Eintritt in die reichgeschmückten Räume aus feinsten und herzlichsten vom gesammten Personal begrüßt und begrüßungsbereit, die Feier selbst aber ward vom Gesangsverein „Sängerlust“, der sich zum Theil aus den Mitarbeitern des Hauses rekrutirt, harmonisch weisevoll eingeleitet und beendet. Nach Vortrag des Liedes: „Das ist der Tag des Herrn“ überreichte die Abordnung der Dicht-, Stein- und Kupferdruckerei zwei Widmungen, und zwar in blauen Silberornamenten Herzog'schen Sammetbande einen von unserem Mitarbeiter Dr. Müller von der Werra gebildeten Weisegruss und zwei überaus hübsch gearbeitete silberne Schreibzeuge (aus anseher J. D. J. Müller Keller) zur Erinnerung an die verstorbenen Jahre, zur Ehrerbietung ihrer anhänglicher Gesinnung.

Dem Hause Seiler & Giesecke kam ein silberner Lorbeerzweig mit Monogramm. — Die Uebergabe der Ehrengaben vom Personal erfolgte mit berechtigter Ansprache (Spracher Herr Richter, Reisender für das Haus Giesecke & Devrient). Unter den Mitarbeitern befindet sich ein ehrenwürdiger Greis, der seit 69 Jahren Drucker ist: Gottlieb Stange. Dieser feierte bereits sein goldenes und diamantenes Druckerjubiläum im Geschäfte, wie das Personal überhaupt noch mehrere Jubilare zählt.

Folgendes sind verschiedene Ansprachen anderer glückwünschenden Deputationen, der Dicht-, Stein- und Kupferdruckerei (Typographen) und zahlreicher Freunde und Gönner.

Die Herren Giesecke und Devrient erwiderten auf Herzliche alle diese freundlichen Ansprachen, was durch die Anwesenheit der Dame des Hauses eine besondere ehrende und anmuthige Weise erhielt. Die Feier gestaltete sich zu einem überaus erhebenden Erinnerungsfeste, zu einem wahrhaft feierlichen Anerkennen und sympathischer Handlungen und war zugleich ein neuer Beweis von dem schönsten Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Mitarbeitern.

Möge das Etablissement denn fortblühen und gedeihen zu seiner und des Vaterlandes, der Vaterstadt Ruhm und Ehre!

Die Dichtung Müller's von der Werra lautet:

„Es werde Licht!“ — So ist erklungen
Der mächtige Ruf zum zweiten Mal;
Am Rhein, im Land der Rittersungen,
In Ströburg war's. Da jauchte ein Strauß!
Ein Gemine wird nun geboren:
Es steigt ein Mittelalters' Damp,
Dem Gutenberg zum Schick' eroren,
Ihr Wort und Schrift die Druckerung.
Jahrhunderte ward sie gepflegt,
Es wuchs empor zur höchsten Noth,
Sie hat die ganze Welt besetzt
In mancher hiesigen Geisteslicht.
Der Helden sind es gar so viele,
Der Führer, denen Ruhm gebührt,
Daß sie nach einem todes' die
Der Arbeit Jüngerschaft geführt.“